

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. 3. Post M. 1.20 einchl. 18 3. Beförd.-Geb., aus 20 3. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 3. Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskür. behält sein Anspruchs auf Lieferung der Zeitg. / Teleg.: „Tannenbl.“ / Tel. 321. Anzeigenpreis: Die 10sp. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3. Reklame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 170

Altensteig, Mittwoch, den 24. Juli 1935

58. Jahrgang

Auflösung des Reichsverbandes der Ballistikämpfer

Berlin, 23. Juli. Der Reichsminister des Innern hat die Auflösung des Reichsverbandes der Ballistikämpfer (Bereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorps-Kämpfer) und aller sonstigen Verbände ehemaliger Freikorps-Kämpfer verfügt. Mit dieser Auflösung sollen die Verdienste, die sich die alten Freikorpskämpfer um Volk und Reich erworben haben, in keiner Weise geschmälert werden. Die Reichsregierung erkennt vielmehr die Verdienste der Männer ausdrücklich an, die nach der Revolution von 1918 das Reich im Osten gegen bolschewistische Angriffe und in München, Hamburg und an der Ruhr gegen parteiliche und kommunistische Kustände verteidigt und geschützt haben. Manches Jahr mußte seitdem vergehen, bis Adolf Hitler und seine Bewegung das neue Deutsche Reich aufbauen konnten, das in der NSDAP, in der SA, und der SS viele der alten Freikorpskämpfer auch zu seinen Kämpfern zählt. Da im nationalsozialistischen Staat neben der Partei, ihren Gliederungen, den ihr angeschlossenen und den von ihr anerkannten Verbänden anderen Verbänden politischer Art ein Sonderleben nicht mehr möglich werden kann, wurde schließlich das Verbot derjenigen Verbände notwendig, die sich nicht bereits selbst aufgelöst haben.

Auflösung der „Deutschen Jugendkraft“ in Baden

Karlsruhe, 24. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Seit Monaten mußte die Beobachtung gemacht werden, daß die außerhalb der Staatsjugend stehenden Jugendverbände und -Bereinigungen ein Gebot an den Tag legten, das in einem geordneten Staatswesen auf die Dauer nicht geduldet werden kann. In Verkenntung ihrer Aufgabenstellung und unter Annahme eigener politischer Zielsetzungen lehnten sich die Organisationen in einen mehr oder minder bewußten Gegensatz zum Staat und zur nationalsozialistischen Bewegung. Diese bekritten der Staatsjugend das ausschließliche Recht, die heranwachsende Generation zum Zwecke der politischen Erziehung in ihren Reihen zu erheben, und gefährdeten dadurch letzten Endes die politische Einheit unseres Volkes in der nationalsozialistischen Idee. Infolge dieser staatsfeindlichen Haltung fanden sie aber gerade bei den Befehlshabern unserer Jugend keinen Anhang, sondern sammelten bei sich größtenteils Elemente, die weniger an fruchtbringender Erziehungsarbeit als an einem ungezügelteren Rowdismus interessiert waren. Die Ausschreitungen, insbesondere Überfälle auf einzelne Angehörige der SA, und des SA, mehrten sich zusehends, so daß sich der Minister des Innern vor einigen Wochen genötigt sah, den nicht nationalsozialistischen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen und die öffentliche Betätigung unter freiem Himmel zu verbieten und dadurch den sicherheitsgefährdenden Zusammenrottungen vorbeugend zu begegnen. Die Überfälle nahmen ihren Fortgang. In erster Linie waren daran Angehörige der „Deutschen Jugendkraft“ beteiligt, einer Organisation, die sich hauptsächlich mit Sport befaßte und sich unter religiösen Vorwänden bemühte, der Hitler-Jugend Abbruch zu tun. Zur Beilegung dieser Mißstände hat der Minister des Innern die Organisation „Deutsche Jugendkraft“ mit allen Unterabteilungen, unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihrer Vermögen aufgelöst und verboten. Ferner wurde in Erweiterung der früheren Anordnung den nicht nationalsozialistischen Jugendorganisationen und denjenigen, die sich mit der Betreuung der Jugend befassen, jede Betätigung unter freiem Himmel sowie Turnen und Sport in geschlossenen Räumen untersagt und damit die Beschränkung dieser Organisationen auf die ihnen überlassenen religiösen, kulturellen und karitativen Aufgaben polizeilich garantiert.

Eine Erklärung des Abtes Schachleitner

München, 24. Juli. Abt Albanus Schachleitner, O.S.B. erfuhr den „Bölkischen Beobachter“, folgende private Mitteilung zu veröffentlichen: „In letzter Zeit häufen sich in meinem Briefwechsel Anfragen aus allen Teilen Deutschlands, ich möchte doch über diese und jene aktuelle Frage meine persönliche Meinung äußern. Von vielen Arbeiten in Anspruch genommen, kann ich auf diese Anfragen nicht einzeln antworten. Hier das, was ich auf alle diese Fragesteller zu sagen habe: Jetzt erst recht! In unerschütterlicher Treue stehe ich zum Führer! Ich erlaube die mir von Gott für den Abend meines Lebens gestellte Aufgabe darin, den Volksgenossen im Inland und Ausland zu zeigen, daß man und wie der strenggläubige Christ (in meinem Falle Katholik) und zugleich kämpfend und opfernd der begeistertste Nationalsozialist sein kann.“

Der englische Marineminister zum Flottenpakt

Wer hätte Deutschland gehindert 100 v. J. der englischen Flotte zu verlangen?

London, 23. Juli. Im Unterhaus fand am Montag eine Aussprache über den Flottenvorhaushalt und den Zustand der Luftstreitkräfte statt. Im Vordergrund der Aussprache stand das deutsch-englische Flottenabkommen, das schon in der vorhergehenden Sitzung von verschiedenen Abgeordneten zur Sprache gebracht wurde. Der Arbeitervertreter Wilson fragte zunächst, um wie viele neue U-Boote die deutsche Flotte vergrößert werden könne, ohne gegen den Flottenpakt zu verstoßen. Der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres-Monsell, erwiderte: „Das deutsch-englische Flottenabkommen begrenzt nur die Gesamttonnage der U-Boot-Streitkräfte, die Deutschland erwerben kann, ohne die Zahl der Schiffe zu begrenzen, die von der Größe der einzelnen Einheiten abhängt. Gegenwärtig entspricht die fertige Tonnage der britischen Unterseeboote ungefähr der Ziffer, auf die das Britische Reich durch den Londoner Flottenvertrag begrenzt wird, nämlich 52.700 Tonnen. Unter den Bedingungen des Flottenabkommens — ausgenommen unter besonderen, in dem Abkommen angegebenen Umständen — kann Deutschland 45 v. H. dieser Ziffer, nämlich 23.715 Tonnen bauen, falls nicht in der Zwischenzeit die britische U-Boot-Tonnage herabgesetzt wird, worauf die Zahlen, bis zu denen Deutschland bauen kann, entsprechend herabgesetzt würden.“ Wilson fragte hierauf, ob die „besonderen Umstände“ Deutschland gestatten würden, eine unbegrenzte Zahl von U-Booten zu bauen, und ob diese besonderen Umstände tatsächlich vorhanden seien. Monsell entgegnete: „Kein. Unter den „besonderen Umständen“ können die Deutschen bis zur Gleichheit mit uns aufrüsten, aber das ist die Grenze. Auf jeden Fall müssen sie kommen und es uns mitteilen, wenn sie es tun, wodurch wir zum mindesten darauf aufmerksam gemacht werden, was sie tun werden.“ Die eigentliche Flottenansprache wurde durch den Vertreter der Arbeiteropposition, Hall, eingeleitet, der sofort auf das deutsch-englische Flottenabkommen zu sprechen kam und sich in ausführlicher Weise darüber verbreitete. England habe überstürzt gehandelt und ohne vorherige Rücksprache mit den anderen Mächten. Das Flottenabkommen bedeute nicht Rüstungsbegrenzung, sondern vielmehr „eine ganz gehörige Wiederankündigung“. Nachdem Hall im Namen der Arbeiteropposition eine Herabsetzung des Flottenvorhaushaltes beantragt hatte, sprach der konservative Bizeadmiral Campbell, der zunächst auf die Leistungen der deutschen Flotte im Weltkrieg hinwies. Im Krieg sei es vorgekommen, daß die englische Flotte dem Feind zwar an Tonnage, nicht aber in anderer Hinsicht überlegen gewesen sei. Ein Beispiel dafür sei die Schlacht am Skagerrak. Die deutschen Schiffe seien den englischen in jeder Hinsicht in der Konstruktion und sehr oft in ihren Leistungen überlegen gewesen. Der Admiral sagte dann, es sei eine Benachteiligung für England, daß Deutschland keine Flotte nur für die Zwecke der Heimatverteidigung zu bauen habe, während England an seine Ueberlebenden denken müsse. Der arbeitertypische Abgeordnete Cook erklärte, die deutschen Flottenforderungen seien zugestanden worden, ohne daß die englische Regierung versucht habe, etwas abzuhandeln. Es sei kein Zweifel darüber vorhanden, wer den Sieg bei diesem Abkommen errungen habe: Es sei Herr von Ribbentrop. Es beständen Tendenzen in England, die zeigten, daß die englische Regierung das Nazi-Regime begünstige. Er sei nicht bereit, auch nur einen Pfennig für Schiffe auszugeben, wenn mit diesem Geld die Politik ausgeführt werde, „Nazideutschland zu einer vorherrschenden Macht in Europa zu machen“. Der konservative Abgeordnete Oberst Gretton erklärte, daß er sich dem Urteil der Opposition gegen die Regierung anschließe. Unter allgemeiner Spannung erhob sich Lloyd George, der zunächst feststellte, daß bisher die Sprecher der Regierungs- und Oppositionsparteien sich völlig einig in der Billigung des Flottenabkommens seien. Er wiederholte dann beinahe wörtlich seine bereits in der letzten außerparlamentarischen Unterhausansprache vorgebrachten Argumente gegen den Flottenpakt und kam zugleich auf die U-Boot-Frage zu sprechen. Am meisten habe ihn derjenige Teil des Abkommens betruft, in dem England nicht nur die bestehende Zahl der deutschen U-Boote angenommen, sondern sogar mit Deutschland abgemacht habe, daß es unter gewissen Umständen noch viel mehr weitere U-Boote bauen könne. Angesichts der Erfahrungen Englands im Weltkrieg halte er diesen Umstand für außerordentlich. England sei beinahe durch die deutschen U-Boote bedrängt worden, es habe wenige Wochen vor dem Hungertode gestanden. Wenn es kein Gegenmittel gefunden hätte, wären England und seine Verbündeten geschlagen worden und Deutschland hätte triumphiert. Er stimme mit Admiral Campbell darin überein, daß der U-Boot-Krieg die grauamste Kriegsmethode sei. Er könne nicht verstehen, warum die englische Regierung die Gelegenheit, die U-Boote völlig abzuschaffen, nicht benutzt habe. Er glaube, daß Deutschland zu einer Zulamm-

arbeit zur die Abschaffung der U-Boote bereit gewesen wäre. Die Frage sei völlig verschieden gewesen, als die Franzosen sich weigerten, einer Abschaffung der U-Boote zuzustimmen, jetzt aber, wo die Deutschen den Bau von U-Booten begonnen hätten, hätte sich eine Gelegenheit geboten, die ganze Frage noch einmal zu erörtern. Die französischen U-Boote seien von geringem Wert für die Bekämpfung feindlicher U-Boote und sie seien nicht in der Lage, französische Handels- und Truppentransportschiffe gegen die deutschen U-Boote zu verteidigen. Er glaube immer noch, daß es ein fataler Irrtum war, daß man nicht zum mindesten die Zustimmung zu dem deutschen U-Boot-Bau eingeholt habe, bevor eine weitere Bemühung zur Abschaffung der U-Boote gemacht wurde. Der erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres-Monsell, erinnerte das Haus daran, wozu man bei der Behandlung der Flottenfrage ausgehen müsse. Im Dezember 1936, so erklärte er, gehen alle Flottenabkommen zu Ende, unter denen wir die letzten 16 Jahre gearbeitet haben. Falls es nicht gelingt, etwas an die Stelle der Abkommen zu setzen, würden alle Flotten der Zukunft unbegrenzt sein. Das ist darauf zurückzuführen, daß Japan den Washingtoner Vertrag gekündigt hat. Wir müssen ihn für die Zukunft verlassen, weil einige Länder der Ansicht sind, daß sein Grundgedanke der verhältnismäßigen Stärke ihren nationalen Stolz zu sehr verletzt. Wir haben also die anderen Länder gefragt, was für eine Flotte sie 1942 haben und haben dann diese Programme zusammengestellt, um zu hören, wie man die Dinge so gestalten kann, daß jedes Land eine angemessene Flottenstärke erhält, so daß es äußerst unwahrscheinlich ist, daß ein Land ein anderes mit Erfolg angreifen kann. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir zweiseitige vertrauliche Besprechungen mit verschiedenen Ländern gehabt, mit Frankreich, Japan und Amerika. Die Flottenfrage sei ein sehr schwieriges Problem, das wie ein Zaubertrick aus einzelnen Stücken zusammengesetzt werden müsse. Aus diesem Grunde führt der Marineminister fort, begrüßte die Admiralität den Vorschlag eines großen Staates wie Deutschland, seine Flotte für immer auf ein bestimmtes Verhältnis zur englischen Flotte festzulegen. Wir hätten es viel lieber, wenn Deutschland keine U-Boote hätte, aber wir können diese 35 v. H. ohne übertriebene Selbsteignis annehmen. Man muß sich daran erinnern, daß das allgemeine Abkommen, das wir zu erzielen hätten, überhaupt keinen Wert hätte, wenn Deutschland nicht daran teilnehmen würde. Ich bin erkrankt, daß die internationalen Mitglieder des Unterhauses, wenn ich sie so nennen darf, einen Schlaganfall erleiden, weil nach Monaten und Jahren des Schwärmens etwas getan wird. Wir haben etwas getan. (Beifall.) Doch wir es schnell getan haben, scheint diese Leute noch mehr in Schreden zu versetzen. Ich möchte die Kritiker und besonders Lloyd George fragen: Was würden Sie getan haben? Wie würde Lloyd George Deutschland daran verhindert haben, Kreuzer zu bauen, was würde er getan haben, wenn Deutschland 50 Kreuzer verlangt hätte? Deutschland hätte 100 v. H. unserer Flotte verlangen können. Angenommen, es hätte das getan: Welches wären die beiden Möglichkeiten Englands gewesen? Eine Möglichkeit ist, Deutschland mit Gewalt am Bauen zu verhindern. Ist irgend jemand bereit, das zu tun? Die andere Möglichkeit ist, eine große Verstärkung unserer eigenen Flotte durchzuführen. (Beifall.) Das hätte ungeheure Ausgaben mit sich gebracht. Ich glaube, daß wir uns selbst und der Welt im allgemeinen eine große Wohltat erwiesen, als wir das deutsche Angebot annahmen. Monsell lehnte den Vorwurf ab, das Flottenabkommen sei ein Schlag gegen den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz. Was habe dieser „Multilateralismus“ Europa gekostet? Im Jahre 1934 sei Deutschland bereit gewesen, eine Truppenstärke von 300.000 Mann anzunehmen, heute betrage sie 550.000 Mann. Dasselbe treffe auf die Luftwaffe zu. „Wir können uns nicht leisten, daß sich das gleiche bei der Flotte ereignet.“ (Lauter Beifall der Minister.) Ich glaube, eine Admiralität, die der Regierung geraten hätte, das deutsche Angebot abzulehnen, und eine Regierung, die diesen Rat angenommen hätte, würde früher oder später überwältigend verdammt von der Menschheit vor den Schranken der Geschichte stehen. Sir Bolton ging dann ausführlich auf die Behauptungen Lloyd Georges ein, den er einen „Meister der Konfusion“ nannte. Er wiederholte, daß die Behauptung Lloyd Georges, Deutschland habe bei den Flottenverhandlungen die völlige Abschaffung der U-Boote angeboten und England habe diesen Vorschlag abgelehnt, völlig unbegründet und unrichtig sei. An dieser Stelle erhob sich Lloyd George mit den Worten: „Haben die Deutschen bei den Verhandlungen oder bei der formellen Konferenz der Admiralität mitgeteilt, daß sie bereit wären, mit England bei irgend welchen Bemühungen für die Abschaffung der U-Boote zusammenzuarbeiten?“

Monell: „Sicherlich. Ich habe das gesagt.“
 Lloyd George: „Haben wir es aus dem Grunde abgelehnt, weil Frankreich und die anderen es nicht annehmen würden?“
 Monell: „Nein, das ist absolut unwahr.“ (Ministerialer Beifall.)
 Lloyd George: „Dann haben die Deutschen nicht angehalten, mitzuarbeiten?“
 Monell: „Ich habe immer und immer wieder gesagt, daß sie es taten und wir beschloßen, es vorzuschlagen, wenn wir zur allgemeinen Konferenz kommen.“
 Lloyd George: „Nachdem Ihr Deutschland mehr U-Boote gegeben habt.“
 Monell: „Wie könnten Sie es verhindern?“ (Ministerialer Beifall.) „Wir haben eine bessere Chance, weil wir Deutschland mit uns haben.“

Sodann ergriff Winston Churchill das Wort. Er behauptete zunächst, daß das deutsche Angebot einer Mitarbeit bei der Abschaffung der U-Boote keinen großen Wert habe, denn, wie jedermann wisse, bestehe nicht die geringste Aussicht, daß andere Länder der Abschaffung zustimmen. Die Lage sei sehr gefährlich. Auch mit Bezug auf Frankreich seien die Dinge nicht so rosig, wie sie der Marineminister gezeichnet habe.

Die Beprobung des Flottenhaushalts wurde durch den Führer der Arbeiteropposition, Lansbury, abgeschlossen, der in einer sehr pessimistischen Rede erklärte, daß die ganze Abrüstungspolitik und damit die Politik der englischen Regierung völlig gescheitert sei.

Am Ende der Flottenausprache stimmte das Unterhaus über den Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung des Flottenhaushalts ab. Der Antrag wurde mit 247 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Nach Beendigung der Flottenausprache im Unterhaus brachte der englische Luftfahrtminister Sir Cunliffe-Elker einen Antrag „für die Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte um 12.000 Mann“ ein, womit das Unterhaus in eine Aussprache über den zukünftigen Haushalt für die Luftflotte von über 5 Millionen Pfund Sterling für die Ausrüstung der Luftflotte einging.

Der Luftfahrtminister gab zunächst einige Einzelheiten des englischen Programms bekannt: „Die Grundlage, auf der das ganze Programm beruht, ist die Erklärung der deutschen Regierung, über ihre Absicht, eine Luftstreitkraft zu haben, die der französischen gleichkomme. Es handelt sich um die Flotte von 1600 Frontflugzeugen, ausschließlich der Heberleerflugzeuge.“

Cunliffe-Elker erklärte ferner, daß die Zahl der Flieger Schulen auf 10 erhöht werde. Insgesamt müßten 50 neue Flugzeugstützpunkte, darunter 41 neue Flugplätze, errichtet werden.

Die Aussprache wurde vom Unterstaatssekretär Sir Philipp Sassoon abgeschlossen. Er erklärte a. a., daß die englische Regierung beabsichtigt sei, den Weltluftpakt sobald wie möglich abzuschließen, während der Gedanke einer internationalen Polizeimacht augenblicklich völlig in der Luft schwebt.

Polen kündigt Zollunion mit Danzig?

WAD. Die Danziger NS-Zeitung gab durch Extrablätter bekannt, daß Polen den Zollunions-Vertrag mit Danzig zu kündigen beabsichtigt.

Ein solcher Schritt Polens ist nach seinem Verhalten bei und nach der Danziger Gelbdeabwertung durchaus möglich. Trotzdem von Danziger Seite nichts unterlassen wurde, um die polnischen Wünsche zu befriedigen, konnte Polen doch niemals über die „zwei Seelen“ in seiner Brust, die Frage „Gödingen“ auf der einen, „Verständigung mit Danzig“ auf der anderen Seite, hinweg.

Das Wirtschaftsabkommen, das im Sommer vorigen Jahres im Zuge der deutsch-polnischen Verständigung zwischen Danzig und Polen abgeschlossen wurde, gliederte Danzig vollkommen in das polnische Zollgebiet ein, so daß das „zollpolitische Loch im Norden“, über das man sich in Polen so oft beklagt hatte, verschwand. Dafür verzichtete Polen auf die außerordentlich scharfe Sonderkontrolle gegenüber den aus Danzig kommenden Waren. Trotzdem trat aber die von Danzig erhoffte Besserstellung keines Hafens nicht ein. Danzig mußte sich nach wie vor über ungenügende Zuteilung von Einfuhrkontingenten und über läumige Behandlung von Ausfuhrbewilligungen beklagen.

Die Gelbdeabwertung schließlich, die auf der Grundlage der Parität mit dem Loty erfolgte, paßte Polen offensichtlich ganz und gar nicht, obwohl man vorher immer wieder die Währungsunterschiede als ein Hindernis engerer Zusammenarbeit bezeichnet hatte. Man befürchtet anheimelnd, daß Danzig durch die Gelbdeabwertung Gödingen gegenüber zu nünftig gestellt wird.

Welche Folgen eine Kündigung der Zollunion für Danzig haben würde, läßt sich zur Zeit noch nicht klar übersehen. Jedenfalls steht fest, daß Polen nicht völlig auf Danzig verzichtet kann, da Gödingen schon in rein technischer Beziehung der Hebernahme des gesamten polnischen Ein- und Ausfuhrhandels noch lange nicht vollkommen gewachsen ist. Man wird also so oder so wieder einen Modus vivendi finden müssen, bei dem Lebensnotwendigkeiten beider Parteien gerecht wird. Danzig hat in der Möglichkeit einer Freikatenerklärung ebenfalls noch einen Trumpf in den Händen. Für die deutsche Orientierung Danzigs kann das nur zum Vorteil sein. Auch der Erlaß des polnischen Finanzministeriums über die polnische Einfuhr in Danzig kann Danzig nicht schaden. Im übrigen wird man abwarten müssen, welche Stellung der Danziger Senat dazu einnimmt.

Protokollnote der Danziger Regierung gegen die polnische Zollverordnung

Danzig, 23. Juli. Anlässlich der gegen die Danziger Zollverwaltung gerichteten Verordnung des polnischen Finanzministers fand am Dienstag eine offizielle Unterredung zwischen dem Danziger Senatspräsidenten Greiser und dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Bapce, statt. Dabei überreichte Staatspräsident Greiser dem Minister Bapce eine Note der Danziger Regierung, in der gegen die polnische Verordnung scharfer Protest eingelegt wird. In der Danziger Note wird weiter darauf hingewiesen, daß die Danziger Regierung nicht in der Lage sei, die Verordnung des polnischen Finanzministers auszuführen, da die Verordnung gegen die bestehenden Rechtsgrundlagen verstoße.

In der Note heißt es: „Aus dem Gelehrblatt der Republik Polen hat der Senat Kenntnis erhalten von einer Verordnung, mit der die Tätigkeit der Danziger Zollämter auf die Abfertigung derjenigen Auslandswaren beschränkt wird, die für die Bedürfnisse des örtlichen Verbrauchs und Gebrauchs im Gebiete der Freien Stadt Danzig bestimmt sind.“

Diese Verordnung stellt einen Einbruch von außerordentlichem Tragweite in das zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen bestehende Rechtsverhältnis dar. Ich habe aus diesem Grunde das Landesparlament der Freien Stadt Danzig angewiesen, diese Verordnung nicht auszuführen.

Indem ich Ihnen, Herr Minister, den Protest des Senats der Freien Stadt Danzig gegen den Erlaß dieser Verordnung übermitteln, erwarte ich, daß diese Verordnung sofort zurückgenommen wird.

Außerdem behält sich der Senat der Freien Stadt Danzig weiterhin vor, alle Maßnahmen zu treffen, die ihm zum Schutze der Danziger Interessen notwendig erscheinen. Er behält sich insbesondere vor, Ersatz für alle Schäden zu verlangen, die der Freien Stadt Danzig durch die Verordnung erwachsen sollten.“

Hierzu nimmt die Danziger Regierung wie folgt Stellung: Die Durchführung der Verordnung müßte zur Folge haben, daß Danzigs Handel und Industrie bei der Versorgung des polnischen Marktes mit Auslandswaren ausgeklammelt werde, daß der Danziger Hafen, dessen natürliches Hinterland Polen ist, und der in keinem Ausmaß und Einrichtungen aus dieses Hinterland eingestellt ist, vollkommen verödet. Die Rückwirkung im Zusammenhang hiermit auf die übrigen Zweige der Danziger Wirtschaft müßte verheerend sein.

Danzig ist in die Zollgrenze Polens eingeschlossen worden, damit die für Polen bestimmten Waren auch in Danzig endgültig verzollt und ungehindert nach Polen weitergeliefert werden können. Diese Regelung ist nicht nur im Interesse Polens, sondern auch im Interesse Danzigs erfolgt, wie es z. B. aus dem Wertschauer Abkommen hervorgeht, nach welchem die Regierung Polens verpflichtet ist, mit ihren Zollgeboten die Interessen der Freien Stadt Danzig zu schützen. Wenn in Danzig nur die für Danzig selbst bestimmten Waren verzollt werden, so wäre nicht einzusehen, warum diese Waren nach der polnischen Gesetzgebung und dem polnischen Zolltarif verzollt werden, warum ihre Verzollung von polnischen Zollinspektoren überwacht werden soll, warum Polen einen Anteil an den für diese Waren bezahlten Zöllen erhalten soll, warum polnische Einfuhrbewilligungen für diese Waren erforderlich sein sollten usw. Die Verordnung steht hiernach also in einem unvereinbaren Widerspruch zu den Danzig-polnischen Verträgen.

Nächste Woche Völkerbundrat

Einigung zwischen London und Paris

London, 23. Juli. Wie Reuters aus Paris meldet bzw. bestätigt, haben sich die französische und die britische Regierung darüber geeinigt, daß der Völkerbundsrat nächste Woche zusammentreten soll. Das genaue Datum soll durch Litwinow festgelegt werden, dem Präsidenten des Völkerbundes, der in diesen Tagen in Paris erwartet wird. Diehm Beschluß ging ein Befehl des britischen Botschafters Clerf in Paris bei Laval voraus. Auch Edenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, ist in Paris eingetroffen. Wie es heißt, soll der Völkerbund die geloste abessinische Frage auf Grund des Artikels 15 des Völkerbundes behandeln. Artikel 15 sieht die Regelung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkerbundes vor, und zwar derart, daß jede Partei vor den Völkerbundsrat bringen kann und daß der Völkerbundrat für den Fall, daß er die Streitigkeiten nicht beilegen kann, einen Bericht und Empfehlungen veröffentlicht. Eine Entscheidung auf Grund dieses Artikels würde es den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes offen lassen, die „erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.“

Was macht Italien?

Wird es sich mit der Einberufung des Völkerbundes zufrieden geben?

Paris, 23. Juli. Die Unterredung des englischen Botschafters Sir George Clerk mit dem Ministerpräsidenten Laval hat insofern eine Entscheidung herbeigeführt, als Frankreich der englischen Forderung nach baldmöglichster Einberufung des Völkerbundes zur Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zustimmt und beide Mächte angeht, der geringen Aussichten für eine friedliche Lösung die Anwendung von Artikel 15 des Völkerbundes anregen, der Italien nach dreimonatiger Frist die Möglichkeit geben würde, mit Abessinien Krieg zu führen, ohne den Fortbestand des Völkerbundes zu gefährden. Diese Verlegenheitslösung ist gewählt worden, um schwere internationale Verbindungen zu vermeiden, die man vor allem in Paris von einem etwaigen Austritt Italiens und möglicherweise auch Englands aus dem Völkerbund befürchtet. Man erwartet den Zutritt des Völkerbundes für Ende Juli oder spätestens Anfang nächsten Monats.

Ob Italien sich auf ein solches Verhalten, das sein militärisches Vorgehen in Abessinien verzögern müßte, einlassen wird, ist die große Sorge der französischen Öffentlichkeit. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die französische Regierung in Rom mit allem Nachdruck dafür eintreten werde. Die Außenministerin des „Deuxieme“ weist darauf hin, daß Italien in der letzten Zeit mit neuen Forderungen ausstrahlt. Außer den großen Jugoslawen, die Frankreich bisher bewilligt habe, verlange Italien jetzt sogar eine materielle und finanzielle Unterstützung, die schwer durchführbar sei, zumal immer noch die Antwort auf Frankreichs Gegenforderung, d. h. eine Einladung an den jüdisch-litauischen Ministerpräsidenten nach Rom, ausstehe.

Daß man nicht etwa die gleiche Heberabwertung erleben werde wie beim Austritt Japans wegen der mandchurischen Angelegenheit, dafür würden, so meint das „Deuxieme“, die Großmächte schon sorgen, d. h. sie würden sich so einigen, daß keine Einseitigkeit zustande komme, so daß Italien und Abessinien rechtlich ihre Handlungsfreiheit wieder erlangen könnten. Frankreich und England hätten die Hoffnung aufgegeben, die italienischen Pläne zu verhindern. Der etwaige Austritt Ita-

liens aus dem Völkerbund aber würde Frankreich in eine sehr gefährliche Lage bringen. Sir George Clerk und Laval hätten also nach einem Mittel gesucht, die äußerst gefährlichen Rückwirkungen des italienisch-abessinischen Konfliktes möglichst zu mildern.

Kriegsbegeisterung in Mailand und Genua

Mailand, 23. Juli. Die entschiedenen Erklärungen Mussolinis im „Echo de Paris“, die in den am Montag mittig erschienenen Zeitungen groß aufgemacht waren, haben in den Städten Norditaliens große Begeisterung unter der Bevölkerung ausgelöst. In allen Straßen Mailands, auf den Straßenbahnen, an den Kaffeehäusern, überall wurde die Lage lebhaft erörtert. In Mailand kam es zu Demonstrationen, die sich durch die Straßen zum Domplatz bewegten. Dort hatte sich abends eine große Menschenmenge angesammelt, die in Hochrufen auf den Duce ihren Gefühlen Ausdruck gab. Die Musikkapellen der Kaffeehäuser spielten Revolutions- und Kriegslieder. In den Theatern kam es verschiedentlich zu Kundgebungen unter Abtönen der Giovinetta. Auch die Marschmusik war verschiedentlich zu hören, womit man anscheinend die italienisch-französiche Verbundenheit besonders zum Ausdruck bringen wollte. Aus Genua werden ebenfalls Volksansammlungen gemeldet, sowie Umzüge durch die mit Fahnen und bunten Lampen geschmückten Straßen.

Kriegsmaterialausfuhr nach Abessinien

London, 23. Juli. In der Kabinettsitzung, die hauptsächlich der abessinischen Frage galt, wurde auch die Frage der Waffen- und Kriegsmaterialausfuhr nach Abessinien erörtert. Mehrere Blätter melden, daß das Kabinett beschloßen habe, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nicht zu behindern. Demgegenüber berichtet der Parlaments-Korrespondent der „Times“, die Minister hätten erwidert, daß die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Abessinien und Italien von technischen Schwierigkeiten wimmle. Voraussetzlich würden andere Rücksicht zu Rat gezogen werden, bevor eine endgültige Entscheidung falle.

Ein englischer General will dem Kaiser von Abessinien eine Brigade zur Verfügung stellen

Durbar, 23. Juli. Brigade-General Kington hat in einem Brief an den „Kaiser von Abessinien“ bekanntgegeben, daß er beabsichtigt, dem Kaiser von Abessinien seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Er wolle eine Brigade aufstellen und „in diesem angedachten Kriege am Kampfe teilnehmen“. Der General ist 75 Jahre alt. Er hat an den afrikanischen Kriegen von 1878/79 und 1899 bis 1902 teilgenommen.

Geburtsstagsfeier des Kaisers von Abessinien

Addis Abeba, 23. Juli. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Abessinien wurden durch Abgabe von 21 Salutschüssen eröffnet. Am Vormittag empfing der Kaiser im Thronaal des Alten Schlosses die Prinzen, die Prinzen und das diplomatische Korps. Der Duce, der belgische Gesandte Janssens, brachte dem Kaiser die Glückwünsche dar. Der italienische Gesandte Graf Benci und das italienische Gesandtschafts- und Konsularpersonal waren zu dem Empfang nicht erschienen.

Als der amerikanische Geschäftsträger von einem Empfang beim Kaiser im Auto in die Stadt zurückkehrte, wurden ihm körnige Beifallsdemonstrationen von der Bevölkerung dargebracht. Die Menge schwenkte Fahnen und rief: „Es lebe Amerika!“ Die Kundgebungen finden ihre Begründung darin, daß die amerikanische Regierung Offizieren die Erlaubnis erteilt haben soll, in der abessinischen Armee zu dienen. Dazu kommt noch die Hilfeleistung der amerikanischen Roten Kreuzes.

Glückwunsch des Kaisers von Japan an den Negus

Tokio, 23. Juli. Der Kaiser von Japan übermittelte dem Kaiser von Abessinien zu dessen Geburtstag seine Glückwünsche. Diese Geste ist angesichts der Streitigkeit mit Italien von bemerkenswerter Bedeutung.

Abordnung der englischen Frontkämpfer kehrt in die Heimat zurück

Köln, 23. Juli. Die Abordnung der British Legion trat am Dienstag nachmittag mit dem nachplanmäßigen H.D.-Zug nach Holland um 17.17 Uhr von Köln die Rückfahrt in ihre Heimat an. Vor dem Kölner Hauptbahnhof hatten sich große Menschenmengen eingefunden, die den britischen Frontsoldaten herzliche Abschiedsgrüße darbrachten.

Nur arische Anwälte beim Arbeitsgericht

Berlin, 23. Juli. In einer bedeutsamen Entscheidung, die die „Deutsche Richterzeitung“ veröffentlicht, hat das Arbeitsgericht Magdeburg festgestellt, daß vor den Arbeitsgerichten auch für jüdische Parteien nur die Zulassung von arischen Anwälten in Betracht kommt. Gerade das Gebiet des deutschen Arbeitsrechts sei eine Angelegenheit, die nur durch deutsche Rechtswahrer gehandhabt werden könne.

Die Glaubenskämpfe in Irland

London, 23. Juli. In Belfast herrschte am Montag verhältnismäßig Ruhe. Das Begräbnis eines weiteren Opfers der von unsichtbaren Schützen abgefeuerten Schüsse verlief ohne Zwischenfälle. Am späten Abend wurde aber ein 19-jähriges Mädchen von einer Kugel ins Bein getroffen. Seit dem 12. Juli sind 121 Verhaftungen vorgenommen worden, davon in acht Fällen wegen unbefugten Gebrauches von Schusswaffen. Die zahlreichen Brandstiftungen und sonstigen während der Unruhen angelegten Schäden haben dazu geführt, daß bisher nicht weniger als 450 Schadenersatzforderungen bei der Gemeindeverwaltung von Belfast angemeldet worden sind. Inzwischen dauern die „Verteilungsmagnahmen“ im irischen Freistaat für die „Rechtsetzung der katholischen Minderheit durch die Protestanten in Belfast“ an.



Richtlinien für die Verhängung der Unterfuchungshaft Gemiffenhaltete Prüfung

Berlin, 23. Juli. Der Reichsjustizminister hat in den neuen Richtlinien für das Strafverfahren auf eingehende Vorschläge für die Verhängung der Unterfuchungshaft getroffen. Er stellt fest, daß die Unterfuchungshaft für eine selbständige und schlagträftige Verfolgung ein unentbehrliches Hilfsmittel ist. Das Gesetz mache die Anordnung und Aufrechterhaltung dieser einschneitenden Unterfuchungsmahme von bestimmten Mindestvoraussetzungen abhängig. Es bedürfe daher stets einer gewissen dachten Prüfung, ob die Inhaftnahme nach der Bedeutung und den besonderen Umständen des Einzelfalles auch tatsächlich geboten scheine. Dabei dürfe nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Unterfuchungshaft einen schweren Eingriff in die Freiheitsrechte der Person darstelle, deren Schuld oder Nichtschuld erst noch im Strafverfahren festgestellt werden solle und daß nicht gerechtfertigte Festnahmen das Ansehen der Strafrechtspflege gefährden und eine bedeutende Rechtsunsicherheit zur Folge haben könnten. Die Verhängung der Unterfuchungshaft werde grundsätzlich geboten sein, wenn schon die Art oder Schwere der Tat oder die durch sie bewiesene Gemiffenlosigkeit berechtigten Anlaß zu der Annahme geben, daß der Beschuldigte sich der Strafverfolgung entziehen werde. Wenn zu befürchten sei, daß die Verhaftung eines Beschuldigten infolge des plötzlichen Ausfalls seiner Vermögenskraft (z. B. bei der Reichsbahn) eine Gefahr für die Allgemeinheit oder bestimmte Personen mit sich bringe, so soll der Staatsanwalt zuvor mit der Betriebsleitung in Verbindung treten. Das gilt auch wenn heutige lebenswichtige Interessen durch eine Verhaftung beeinträchtigt werden. Die Vorführung vor dem Richter soll regelmäßig spätestens am Tag nach der vorläufigen Festnahme erfolgen.

Auflösung des Reichsbundes nationaler Frontkämpfer

Berlin, 23. Juli. Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Der preussische Ministerpräsident hat auf Grund der Beschlüsse zum Schluß von Volk und Staat den Reichsbund nationaler Frontkämpfer einschließlich seiner Untergliederungen aufgelöst weil die Bildung konfessioneller Frontkämpferbünde nur geeignet ist, zur Spaltung der Volksgemeinschaft zu führen und in die Frontkämpfer konfessionelle Gegensätze einzutragen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Juli 1935.

Vortrag mit elektrischem Werbeflohen

Gestern abend fand im Saal des „Grünen Baum“ wieder ein sehr gut besuchter Vortrag mit elektrischem Werbeflohen, veranstaltet vom Elektrizitätswerk Altensteig und den Installateuren, statt.

Eingangs begrüßte Stadtpfleger Krapf die Erschienenen. Er stellte dann die Rednerin Frä. Schönhofen vor, die dann auch sofort das Wort ergriß. Sie führte u. a. aus: Jede man bei den Hausfrauen von elektrischen Kochen, so sei die nächste Antwort, das wäre alles recht und schön, wenn es nur nicht so teuer wäre. Sie wolle heute den anwesenden Frauen und Männern beweisen, daß es nur Vorurteile seien, und daß das elektrische Kochen neben allen seinen vielen Vorzügen nicht teurer sei, als das Brennen von Holz und Kohle, die beiden Rohstoffe, die man heute zu anderen Zwecken nötiger gebrauche, während Strom in unbegrenzten Mengen geliefert werden könne. Die Altensteiger Frauen brauchten dabei nicht zu befürchten, daß sie nun das Verwahrlosten im elektrischen Kochen machen sollten, denn schon hunderttausende Hausfrauen im Reich kochten heute elektrisch.

Frä. Schönhofen zeigte dann den Hausfrauen praktisch, wie man auf dem elektrischen Herd rationell kochen kann, und fand bei den Vorführungen nicht nur bei den Frauen, sondern auch bei den Männern regstes Interesse. Die Rednerin verstand es dabei in feiner, mit Humor gewürzter Rede, die Vielseitigkeit, Nützlichkeit und Sauberkeit des elektrischen Kochens in den Vordergrund zu stellen. Auch erbrachte Frä. Schönhofen den Beweis dafür, daß das elektrische Kochen nicht teurer, sondern im Gegenteil billiger ist, als auf dem Kohlenherd. Die einzelnen Herde und Backröhren waren an Zählern angeschlossen und wurden vor und nach dem Kochen und Baden von neutralen Anwesenden kontrolliert. Es ergab sich dabei die erstaunliche Tatsache, daß z. B. die Herstellung eines vollständigen Mittagmahles: Braten, Gemüße und Kartoffeln, auf nur rund 13 Pfennig kam, bei einem hiesigen Strompreis von 9 Pfennig. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß die Speisen ohne Verluste an Nährstoffen auf den Tisch kommen.

Bürgermeister Kalmbach, der dann das Wort ergriß, forderte die Anwesenden auf, Sinn für den Fortschritt zu zeigen. Der Stromverbrauch müsse sich mehr durchsehen, damit, wie erst dieser Tage Generalforstmeister v. Keudell ausführte, der Rohstoff Holz für Zwecke der Chemie usw. frei werde. Er betonte dabei, daß in Anbetracht dessen, daß der Vortrag so spät stattfindet, die Vergünstigungen für die Anschaffung eines elektrischen Apparates für Heiz- und Kochzwecke bis 10. August gelten sollen. Der Strompreis sei ja schon auf 9 Pfennig herabgesetzt. Es sei aber geplant, ab 1. April 1936 eine grundsätzliche Regelung des Strompreises durchzuführen. Je mehr Strom verbraucht werde, je günstiger könnten dann die Abnahme-Bedingungen gestellt werden. Er dankte Frä. Schönhofen für ihre Ausführungen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk und die Installateure in nächster Zeit überlaufen würden in Bestellungen auf elektrische Herde usw.

Die anschließend herumgereichten Kostproben fanden allseitige Anerkennung und eine kleine Verlosung von elektrischen Artikeln und verschiedener auf den elektrischen Herden hergestellten Speisen und Backwaren, darunter ein leber gebadener Godel, brachten einen guten Abschluß der Veranstaltung, die sicher einen guten Erfolg zeitigt.

Musikonzert im Stadtpark. Die Stadtkapelle Altensteig wird heute abend im Stadtpark ein Konzert geben, das besonders auch für die Kurgäste bestimmt ist. Das Programm wird schöne Musikstücke aufweisen, u. a. ein solches, in welchem ein Echo vom Schloßberg her enthalten sein wird. Der Beginn des Konzerts wurde mit Rücksicht darauf auf 8.30 Uhr festgesetzt, daß es jedermann möglich ist, dem Konzert anzuwohnen.

Der Musikverein und Viederkranz laden nochmals alle fangeslustigen Männer auf die heute abend 8.30 Uhr im Gemeindefeubaus, oder morgen Donnerstagabend 8.30 Uhr im „Grünen Baum“ stattfindenden Singstunden freundlichst ein. Männer jeden Standes sind willkommen.

Edelweiser, 23. Juli. (Felderbegehung.) Am Montagvormittag beging Dekonomierat Häcker-Ragold mit einer stattlichen Teilnehmerzahl von hiesigen Landwirten unsere Felder. Runder Rat wurde erteilt, um die Erträge noch mehr zu steigern. Für unsere Verhältnisse heißt es: immer wieder mit dem Saatgut wechseln und dieses zuvor beizen, schon wegen des Flugbrandes. Jägers Abweizen mehr verwenden! Mehr Rüben als Kohlraben anpflanzen, damit die Erträge nicht überhandnehmen. Die rechte Grasmäschung sei Wiesen- oder Goldhafer und Knäuelgras für Neuanpflanzungen. Das italienische Rogras solle man grundsätzlich weglassen, da es für unsere Felder nur ein schnell emporwachsendes Gras wäre, das bald leere Platten hinterlasse. Rall als Ergänzung zu Zeuse ließe den andere Gräser überdeckenden Wüstenkorn nicht zu sehr aufkommen. Ziege-Wüsterberg wurde mit seiner Bewirtschaftung als vorbildlich hingestellt und bei gelegentlichem Besuch zur Nachahmung empfohlen. Grünfütter- und Kartoffelfelder wurden unterwegs noch besprochen. Anfänglich wurde auch noch an dem Stallungsombau bei Gemeinderat Theurer die Lüftung der Ställe und die rechte Anbringung von Abzugsröhren eingehend besprochen. Im ganzen wurde der gute Stand der Felder anerkannt; nun kommt der Land hunger der Gemeinde durch die gegenwärtige Rodung zur gerechtfertigten Geltung. — Bürgermeister Stell brachte zum Schluß der wohl gelungenen Tagung Worte des Dankes zum Ausdruck.

Glatten, 23. Juli. (Die Arbeit hat begonnen!) Am Montag hat die neuerrichtete Schuhfabrik Gebr. Köpfi die Arbeit aufgenommen. Sie beschäftigt zunächst 35 Arbeiter und Arbeiterinnen, darunter 20 aus Glatten selber. Die Zahl der Beschäftigten wird voraussichtlich allmählich auf das Doppelte erhöht werden.

Calw, 23. Juli. (Straßenverbesserung. — Sommerfest der Bezirksschule. — St.-Bischof in Hirzau.) Die Kenteimer Straße, welche nunmehr zu den Landstraßen erster Ordnung zählt, wird demnächst vom Bahnhof Calw bis zum Oeländersee verbessert werden. Die Fahrbahn der Straße wird innerhalb des genannten Abschnitts von fünf auf sechs Meter verbreitert und mit einer Granitbleispflasterbede versehen. Die Bauarbeiten an der Straße, deren Gesamtdauer etwa zwei Monate betragen dürfte, beginnen nächste Woche. Mit einer völligen Sperrung der Straße ist während des Baues nicht zu rechnen, da ein Teil des Verkehrs über den Balkmühlenweg geleitet werden kann. — Anlässlich des einjährigen Bestehens der Bezirksschule 11 Süd-West in Calw veranstaltet diese am 27. Juli ds. Js. im „Baldischen Hof“ ein Sommerfest. Wie immer, werden auch bei dieser Veranstaltung nur neue Sachen aus dem kultur-schöpferischen Wirken und Schaffen des Arbeitsdienstes geboten. — Dieser Tage kam ein Lehrgang der S.A.-Reichsführerschule in Berlin auf der Durchfahrt nach Ueberlingen in unser schönes Ragoldtal. Von Forzheim durch die Standarte 172 eine Stunde vorher gemeldet, mußte reich alles Notwendige für das Bivak der Gäste besorgt werden. Es klappte! Befriedigt und mit herzlichen Dankesworten nahmen die Gäste, unter denen sich hohe S.A.-Führer und Leiter der Reichsführerschule befanden, Abschied.

Schömberg, 23. Juli. (Kreisfeuerwehrtag und Jubiläum.) Der Kreisfeuerwehrtag, verbunden mit dem 50-jährigen Jubiläum der hiesigen Feuerwehr, brachte am Sonntag nicht nur zahlreiche Feuerwehrleute, sondern auch viele Zuschauer in unseren freundlich geschmückten Ort. Die Feuerwehrleute kamen aus den entlegenen Gemeinden des Kreises, so daß es schließlich 500 auswärtige Feuerwehrleute waren. Um 10.30 Uhr begann die Schauübung am Sanatorium „Schwarzwaldheim“, wobei besonders die Kleinmotorspritze und die große mechanische Leiter in Erscheinung traten. Die große Feuerwehrrübung, an der auch die Wecklinie Neuenbürg teilnahm, schloß sich an. Die Wehr zeigte sich bei dieser Uebung außerordentlich schlagfertig und diszipliniert. Kreisfeuerwehrtagsinspektor Kübler konnte dem Kommandanten Burkhardt von der Schömberger Feuerwehr seine Anerkennung aussprechen. Nach dem Mittagessen, während welchem die Stadtkapelle Neuenbürg konzertierte, setzte sich der Festzug in Bewegung mit Feuerreitern in alter Tracht an der Spitze. Auf dem Festplatz vollzog sich dann die Jubiläumfeier der hiesigen Feuerwehr. — Der 10. Kreisfeuerwehrtag fand im Rathhausaal statt. Den Vorsitz führte Kreis-Feuerwehrrundvorsitzender Schill-Willbad. Nach seinen Begrüßungsworten und seinem Bericht über verschiedene Fragen ergriß auch Landrat Kempf das Wort, um über die heutigen Aufgaben der Feuerwehren zu sprechen. Er sei der Ueberzeugung, daß der Verband auch im zweiten Jahrzehnt seines Bestehens wesentlich dazu beitragen werde, daß die Feuerwehren des Kreises den an sie zu stellenden neuen Aufgaben gerecht zu werden vermögen. Als solche bezeichnete er die Anschaffung der sehr praktischen neuen Kleinmotorspritzen für die größeren Kreisgemeinden, die Ausrüstung mit Rauch- und Gasmasken und vor allem die so wichtige Ausbildung im Luftschutz, für welche durch das neue Reichsluftschutzesetz nunmehr die erwünschte Rechtsgrundlage geschaffen worden sei. Wenn demnach das Reichsluftschutzesgesetz herauskomme, werde es an Arbeit für die Soldaten des „Heimatschutzes“ nicht fehlen. Kreisfeuerwehrtagsinspektor Kübler machte einige Ausführungen über die Benützung der Groß- und Kleinmotorspritze, worauf der Vorsitzende mit dem Dank an die Redner und mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Führer und Volk schloß.

Gündringen, O.A. Horb, 23. Juli. (Ein Igel im Gänsestall.) In der letzten Zeit magte sich ein Igel ins Dorf

Was ist praktischer?

Man die Haut beim Sonnenbaden mit Arem oder Hautöl einreiben? Das dürfte mehr oder weniger eine Gefühlsfrage sein. Jedenfalls hat man in diesem Sommer die Wahl zwischen Arem und Leo-Hautöl. Beide haben sie die gleichen Vorzüge, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin und — was besonders wichtig ist! — beide lassen schneller bräunen! Leo-Hautöl gibt es in allen Fachgeschäften für 50 Pfennig, Arem gar schon von 22 Pfennig an!

in einen Gänsestall, wo er auch gleich an einer jungen Gans zu nagen begann. Das so geplagte Federvieh gab um Mitternacht Schmerzenslaute kund, so daß ihm sein Besitzer zu Hilfe kommen mußte, der dann dem kleinen Eindringling den Garauz machte.

Horb a. N., 23. Juli. (Festhalten an Lastwagen ist gefährlich.) Emilie Kach von Göttingen hielt sich, um schneller mit dem Fahrrad die Steige hinaufzukommen, an einem Lastwagen fest. Bald wurde sie jedoch unsicher, ließ los und geriet dabei in die Fahrbahn eines entgegenkommenden Kraftwagens. Ein Zusammenstoß war nicht mehr abzuwenden, wobei die Radfahrerin sehr erheblich verletzt wurde und eine Gehirnerschütterung, Verletzung an den Beinen und im Gesicht davontrug.

Horb a. N., 24. Juli. (Auto fährt in ein Haus.) Dienstag früh fuhr ein mit Holz beladener Böblinger Lastwagen in das Gehler'sche Haus, in dessen Erdgeschoss sich die Geschäftsräume der Partei befinden. Die Vorderwand des Kreisgerichtszimmers wurde vollständig eingedrückt, die Einrichtung zertrümmert oder beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Nur einer der Fahrer erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Bessendorf, O.A. Oberndorf, 23. Juli. (Zu Tode gedrückt.) Der Farrenwärter Paul Rauch von hier, der am Montag abend mit dem Füttern der Gemeindefarren beschäftigt war, wurde mit eingedrückt Brustkorb, unter einem Farren liegend, schwer verletzt aufgefunden. Kurz darauf starb er.

Bisingen, O.A. Münsingen, 23. Juli. (Wom Auto überfahren.) Das vierjährige Kind Erwin des hiesigen Bauern Franz Schmied wurde am Montag von einem Auto tödlich überfahren.

Oberndorf a. N., 23. Juli. (Auf die Bahnstraße angefahren.) Am Montag fand in Oberndorf a. N. ein Jahrmarkt statt. Der 23-jährige Müller Hegel aus dem benachbarten Bisingendorf besuchte denselben mit seinem Motorrad. Beim Bahnübergang bei Ependorf verlor er auf der Heimfahrt die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er fuhr auf die Schranke auf und verunglückte dabei so schwer, daß er nach seiner Einlieferung ins Oberndorfer Krankenhaus verstarb. Hegel ist Vater von sieben Kindern.

Balingen, 23. Juli. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße Balingen-Engstlatt kam ein badischer Kraftwagen an der Kurve beim Gasthaus zum Lamm ins Schleudern und fuhr von einer Seite der Straße auf die andere. Zur selben Zeit kam aus Richtung Tübingen ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Bisingen. Die Maschine wurde in dem Augenblick, als sie die Kurve nehmen wollte, von dem Auto überfahren. Das Auto fuhr dann auf die rechte Straßenseite und überfuhr ein auf dem Gehweg befindliches 21 Jahre altes Fräulein aus Balingen. Der Motorradfahrer erlitt einen schweren Armbruch, seine Beifahrerin, die einen Wirbelsäulenbruch davontrug, schwab in Lebensgefahr. Die Fußgängerin erlitt einen Beinbruch.

Heidenheim, 23. Juli. (Wieder ein Brand.) Zum zweitenmal binnen kurzer Zeit ist in der Möbelabrik Gnaier Feuer ausgebrochen. Am Samstag abend wurde die Wecklinie alarmiert, denn aus dem Späneflo war harter Rauch sichtbar. Der Brand selbst wurde durch die Wecklinie sofort gelöscht, so daß der Sachschaden nur gering ist. Die anfänglich vermutete Brandursache wurde, wie die Polizei mitteilt, restlos dahin aufgeklärt. Daß der Brand eine Folge des ersten Brandes ist. In den Spänefanglo muß von den angelohnten Kernterinnen Blut in die Späne gefallen sein.

Höppingen, 23. Juli. (Knabe überfahren.) Am Montag nachmittag ist auf der Kreuzung der Frühlings- und Wolfstraße ein aus der Wolfstraße kommender 13 Jahre alter Knabe mit seinem Fahrrad auf einen entlang der Frühlingsstraße in westlicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen aufgefahren. Der Knabe wurde vom Rad gequetsert und kam so unglücklich zu Fall, daß das rechte Hinterrad des Lastkraftwagens ihm über den Kopf fuhr und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Es handelt sich bei dem verunglückten Knaben um den Sohn Fritz des Bädermeisters Koch.

Müggarten, O.A. Tübingen 23. Juli. (Brand.) Aus bisher unbekannter Ursache fing das Haus des Fuhrmanns Fritz Rudaberle plötzlich Feuer. Sogleich schoß aus den Stallungsgebäuden, in denen der Brand entstanden war, eine helle und lichterloh Flamme heraus. Fuhrmann Fritz Rudaberle war zur Zeit des Brandes in Bempflingen; als er nach Hause kam, hatte das wütende Feuer bereits seine Hauptarbeit geleistet; die Stallungen waren schon niedergebrannt, auch das Dachgeschoss des Wohngebäudes war erheblich beschädigt.

Gerihtssaal

Todesurteil gegen den Raubmörder Weishaupt bestätigt

Stuttgart, 23. Juli. Der Reichsgerichtsdienst des O.R. meldet: Auf die Revision des Beschwerdeführers Bruno Weishaupt aus Eisdorf Kreis Riedlingen hatte sich der erste Strafsenat des Reichsgerichts mit dem Urteil des Schwurgerichts Ulm a. D. vom 6. Juni zu befassen. Durch dieses Urteil war gegen den 27-jährigen Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit Raub auf die Todesstrafe erkannt worden unter Abrechnung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte war in der Nacht zum 10. Februar ds. Js. in die Wohnung der 72-jährigen Krezentia König eingedrungen um Geld zu hehlen. Als er bemerkte, daß die Wohnungsinhaberin in ihrer Schlafstube Licht machte, stürzte er sich auf die Frau und drückte ihr den Hals zu. Schließlich verletzte er der Leiche noch einige Fußtritte ins Gesicht. Sodann durchsuchte er die Wohnung und nahm etwa 20 RM Bargeld sowie einige Schachteln Zigaretten mit. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Revisionserhandlung vor dem Reichsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt. Das Reichsgericht verwirft die Rechtsmittel des Beschwerdeführers als unbegründet, womit das angefochtene Todesurteil Rechtskraft erlangt hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eisenbahnunglück in Hagen. Wie von der Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, fuhr in der Nacht zum Dienstag im Hauptbahnhof Hagen der aus Richtung Kassel einführende Personenzug auf eine Lokomotive mit einem Wagen. Dabei wurden 14 Reisende leicht verletzt. Die beiden Lokomotiven und zwei Wagen wurden gering beschädigt.

Denkmalschänder gefaßt. Wie die Staatspolizei mitteilt, wurden seit mehreren Monaten in Bocholt (Westfalen) in kurzen Zeitabständen mehrere Heiligenfiguren und ein Kollpingdenkmal von unbekannten Tätern beschädigt. In einem Fall gelang es jetzt, die Täter gleich nach der Tat zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um zwei Einwohner der Stadt Bocholt, von denen der eine, Karl Witting, sowohl früher als auch heute noch sehr hart mit der kommunistischen Weltanschauung sympathisiert. Der zweite, Bernhard Kloepper aus Bocholt, stand dem ehemaligen Zentrum nahe.

Unglücksfälle in der englischen Fliegerei. Der Montag war ein Unglückstag für das britische Flugwesen. Bei zwei Unfällen landeten fünf Personen den Tod. Bei dem Absturz eines Militärflugzeuges an der schottischen Ostküste kamen ein Offizier und ein Soldat ums Leben. Ferner stürzte ein englisches Zivilflugzeug mit dem Führer und zwei Fluggästen auf eine Sandbank im Bristol-Kanal zwischen Wales und Cornwall. Zwei Fischerboote eilten herbei, konnten aber die drei Verunglückten nur noch als Leichen bergen.

Verkehrsunfall in Dresden. Am Dienstag verunglückte eine aus Prag mit einem Autobus kommende spanische Reisegeellschaft aus Barcelona auf dem Reichsplatz in Dresden. Der Autobus, der mit 21 Personen besetzt war, geriet, als er einer entgegenkommenden Straßenbahn ausweichen wollte, ins Schleudern und stürzte um. Von den Insassen des Autobusses wurden 16 Personen verletzt.

Hindenburgs erster Burische 90 Jahre alt. In Ostwestfalen bei Hamm in Westfalen begeht am 25. Juli ds. Js. Jakob Kug, der erste Burische des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen 90. Geburtstag. Kug trat 1865 als Soldat beim 5 Grenadierregiment in Danzig ein. 1866 machte er den Feldzug mit und war der erste Burische des damaligen Leutnants Paul von Hindenburg, den er nach seiner Verwundung bei Königgrätz aus dem Feuer rief.

Ungewöhnliche Kälte in Argentinien. Ganz Argentinien wurde von einer empfindlichen Kälte betroffen, die zur Zeit noch anhält. Selbst im subtropischen Norden Argentiniens sind Temperaturen bis minus 7 Grad zu verzeichnen. Aus Südargentinien wird sogar starker Schneeeis gemeldet.

Kurhotel bei Hadersleben eingestürzt. Am Dienstag morgen brach in dem bekannten Badehotel Travenshoved an der Ostsee (Kreis Hadersleben) ein Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als schon ein großer Teil des einen Flügels in hellen Flammen stand. Die Kurgäste, die teilweise aus den Fenstern springen mußten, konnten nur das nackte Leben retten. Von der gesamten Einrichtung des Hotels, das vollständig niederbrannte, konnte nichts gerettet werden.

Touristin im Karwendel tot aufgefunden. Die seit dem 13. Juli 1935 vermißte Lehrerin Elisabeth Blohm aus Rohod wurde von zwei Touristen im alten Karwendelsteig tot aufgefunden. Sie war aus 80 Meter Höhe abgestürzt.

Wolentener in einer amerikanischen Whiskyfabrik. In Georgia (Illinois) wurden die Fabrikanlagen einer der größten Whiskybrennereien der Vereinigten Staaten zum größten Teil durch ein Feuer zerstört, das einer noch unexplodierten Explosion folgte. Der brennende Alkohol leckte auch noch andere Fabrikgebäude in Brand. Der Schaden beträgt 2,25 Millionen Dollar.

Rundfunk

Donnerstag, 25. Juli:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.15 Nach München: Volkslieder
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 15.00 Aus Frankfurt: „Der Hohensteinturm“
- 16.00 Aus Baden-Baden: Helene Klatt am Nachmittag
- 17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
- 18.30 Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 Kampf und Sieg im Garten
- 19.00 Und jetzt ist Feierabend
- 20.15 Nach Königsberg: „Zwischen Nacht und Jahn — im Tanz sich dreh'n!“
- 22.30 Abendmusik
- 23.15 Aus Berlin: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Handel und Verkehr

Saisonkleidverkauf. Der Saisonkleidverkauf beginnt in diesem Jahr am 29. Juli. Die Verkaufszeit beträgt zwölf Werktage. Die Veranfertigung trägt in diesem Jahr noch die Bezeichnung „Saisonkleidverkauf“. Diese Bezeichnung ist entweder ohne jede Trennung der Wortbestandteile zu verwenden oder mit einer einmaligen Trennung vor „Verkauf“ (Saisonkleid-Verkauf). Die Wortbestandteile „Schuh“ oder „Schuhverkauf“ dürfen nicht herausgehoben werden, weder durch größeren Druck noch durch andere Farbe, noch durch besondere Anordnung in der Schreibweise. Laut Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums gehören in den Saisonkleidverkauf nur Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuwaren (außer partienmäßigen Gegenständen einschließlich der Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände). Alle anderen Artikel, wie z. B. Glas, Porzellan, Haushaltswaren usw. gehören in die Veranfertigung nicht hinein. Von den Textilien ist eine ganze Reihe durch besondere Anordnung vom Saisonkleidverkauf ausgeschlossen worden. Diese Textilien sind ausschließlich aufgeführt in der amtlichen Verbandsliste.

Getreide

Stuttgarter Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 23. Juli. Das Getreide bewegt sich in engen Grenzen, da der geringen Nachfrage ebenfalls nur ein kleines Angebot gegenübersteht. Weizen in guten Qualitäten wurde vereinzelt umgekehrt. Der Bedarf in Futterhalm kann gedeckt werden, nachdem wieder etwas mehr Ware an den Markt kommt. Das Mehlgeschäft ist ruhig. Nachprodukte finden laufend Abzug. Preise: Weizen 21.20 (unv.), Roggen 17.40 (unv.), Straugerste 19.50-21 (unv.), Futtergerste 16 (unv.), Hafer 16.90 (unv.), Weizenhafer 70 Pf., mehr, Weizenhafer neu 6-6.50 (5.75-6.25), Kleben neu 6.50-7 (6.25-6.75), Stroh 4.50-4.80 (unv.), Weizenmehl 28.00, Roggenmehl 24.20, Weizenmehl 17.25, Weizenfuttermehl 13.25, Weizenkleie 19.60, Weizenvollkleie 11.10, Roggenkleie 10.44 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtmärkte vom 23. Juli. Zufuhr: 11 Ochsen, 237 Bullen, 289 Kühe, 292 Färsen, 1191 Kälber, 1699 Schweine. Umverkauf: 1 Bull, 6 Kühe, 3 Färsen, 20 Kälber. Preise: Ochsen: ausgem. 41, völli. 38-40. Bullen: ausgem. 37-40, völli. 32-36, fl. 26-30, ger. 23-25. Kühe: ausgem. 37-40, völli. 32-36, fl. 26-30, ger. 23-25. Färsen: ausgem. 41, völli. 38-40. Kälber: leichte Mast und beste Saugt. 60-62 (58-62), mitt. 55-59 (52-56), ger. 49-54 (46-51). Schweine: über 300 Pfd. 50-52 von 240-300 Pfd. 50 bis 52 (48-50), von 200-240 Pfd. 50-52 (48-50), von 160-200 Pfd. 48-51 (45-49), Sauen 43-46 RM. Kartierfleisch: Großvieh besetzt, Kälber mäßig, Schweine besetzt.

Wetter für Donnerstag

Der Einfluss des westlichen Hochdrucks besteht fort. Für Donnerstag ist vielfach heiteres, sommerliches Wetter zu erwarten.



Bekanntmachungen der NSDAP.

* Heute Mittwochabend 20 Uhr Eintreten in der Turnhalle, Beschlusaussgabe, Preisverteilung u. Entlassungen. Anschließend Schulungsvortrag. Sämtliche drei Scharen haben vollständig anzutreten, da Unterschriften erforderlich.

Die Deutsche Arbeitsfront. Wir ersuchen sämtliche Block- und Kassenwalter, bis zum 27. ds. Mts. die Beiträge für Monat Juli abzurechnen. Verwaltungsbienstelle Nagold.

Hitler-Jugend Schar 1/19/126. Sämtliche Standort- und Kameradschaftsführer sind am Mittwoch, den 24. Juli, abends 20.15 Uhr im Dienstzimmer der Gefolgshaft (Kathaus) in Halterbach. Wichtig! Die Monatsberichte vom Juli sind mitzubringen. Scharführer.

Kreis Freudenstadt. Kreisgeschäftsführer. Sprechstunden des Kreisleiters. Die Sprechstunden des Kreisleiters finden in dieser Woche am Donnerstag und Freitag in der Zeit von 5 bis 6.30 Uhr statt.

Letzte Nachrichten

Zwei Frauen im Antogel-Gebiet tödlich abgestürzt. Wien, 23. Juli. Ein Hirte fand am Dienstag im Antogel-Gebiet in Kärnten, eine der einsamsten Gegenden der österreichischen Alpen, die Leichen von zwei verunglückten Bergsteigerinnen, die seit neun Tagen vermisst werden. Die beiden Frauen, Gattinnen von Bundesbahnbediensteten in Kärnten, sind offenbar beim Edelweispflücken tödlich abgestürzt. Eine der Frauen hinterläßt fünf Kinder.

Großer Waldbrand in Südfraankreich. Paris, 23. Juli. Ein großer Waldbrand brach in der Nähe von Draguignan, zwischen Cannes und Toulon, aus. Auf einer Strecke von über 20 Kilometer hat das Feuer bereits über 400 Hektar Eichen- und Tannenwald zerstört. Truppen und Bevölkerung arbeiten gemeinsam an der Bekämpfung des Feuers. In der Nähe sind weitere 200 Hektar Wald durch Feuer vernichtet worden.

Schüsse im argentinischen Senat. Ein Senator getötet, ein Abgeordneter schwer verletzt. Buenos Aires, 24. Juli. Im argentinischen Senat kam es am Dienstagmorgens zu blutigen Ausschreitungen, als während der Aussprache der Senator de la Torre den Finanzminister Dr. Biondo als Feindling bezeichnete. Als der Minister darauf auf seinen Beleidiger zuwies und diesem der Senator Vordabehere zu Hilfe kommen wollte, fielen von der Zuhörertribüne plötzlich Schüsse. Vordabehere sank schwer verwundet zusammen, während der im Senat anwesende Abgeordnete Manzini ebenfalls durch einen Schuss niedergestreckt wurde. Vordabehere ist noch auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Die sofort aufstehenden Gerüchte, daß auch der Finanzminister verwundet worden sei, haben sich nicht bestätigt. Die Polizei verhaftete eine Person, die als Täter in Frage kommt. Das Senatsgebäude wurde sofort von Polizei besetzt und abgeriegelt.

Gestorben

Nagold: Fritz Freilhaber, Schreinermeister, 56 J. a.

Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverteilung: Ludwig Lauf. Anzeigenleitung: Gustav Wöhrlich, Altensteig. D. A.: VI. 35: 2100. Jst. Preisliste 2 gült.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung Sofortiger Gewinnentscheid



Der Adeliter der Faust:

Tausende meiner Volksgenossen; wieder in Arbeit! Und für 50 Pfg. ein Hauptgewinn zu 10000 Mark. Ich kaufe Arbeitsbeschaffungslose.

Zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Essig-Gurken

täglich frisch empfiehlt Heinrich Walz, Altensteig Gärtnerei, Telefon 316.

Ca. 600 Liter

Moist

auch in kleineren Mengen preiswert abzugeben. Fritz Seeger, Garmweller.



Weck-Eindunst-Apparate komplett Mk. 4.50 u. 5.90

hohe	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
	-.38	-.46	-.48	-.50	-.58	§
weite	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter	
	-.53	-.56	-.58	-.65	-.70	§

Weck-, Saft-, Beeren- und Gemüse-Flaschen mit Ring u. Bügel zu den vorgeschriebenen Preisen.

Auf Wunsch Weck-Preisliste gratis!

Eindunst-Bläser Norma besonders preiswert:

weite:	1/4	1	1 1/2	2 Liter	mit Deckel	
	-.40	-.45	-.50	-.55	§ und Ring	
Einnachgläser von	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3 Liter
	-.18	-.20	-.25	-.30	-.40	-.60

Getreidegläser	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3 Liter
	-.12	-.15	-.18	-.20	-.25	§

Honiggeläser	1/2	1	1 1/2	2	3 Pfund
	-.15	-.20	-.30	-.40	-.60

Einnachköpfe grau 1-10 Liter à 30 § je Liter

Früchte-, Bohnenflaschen, Glaskolben mit und ohne Stroh

Gummiringe in 15 Größen à 3, 4, 5, 6, 10 §

Altensteig.

Erfasste, Bügel, Federn, Thermometer, empfiehlt Chr. Burghard jr.

Konzert der Stadtkapelle

Heute Mittwoch abend 7,9 Uhr im Stadtgarten.

Eintritt frei.

Altensteig. Elektr. Rodherde in jeder Größe liefert und installiert

Heinrich Müller Flaschnerei und Installationsgeschäft, Telefon 226.

Ich empfehle:

Neue Kartoffeln

Str. A 8.—, pfundweise 10 §

Zwiebeln

Str. A 8.—, pfundweise 10 §

Einnachgurke

100 Stück 65 §

Valentin Jörgler.

Schreinergefach

Tätiger Arbeiter für sofort gesucht.

Eine Partie Kirschbaumene und Birken

Schmittware verkauft.

Auskunst durch die Geschäftsstelle des Blattes.

2 Auto-Käder

mit Bereifung auf der Fahrt Stuttgart-Halterbach-Rohrbach verloren. Bitte Nachricht zu geben an Architekt Klatt, Degerloch, Waldstr. 39

Zum Versand

empfiehlt: Frachtbriefe, Aufklebadressen und Anhänger-Adressen für Frachtgut, Eilgut und Expressgut

Begleitadressen für Postsendungen

ferner weiß

Einwickelpapier und Badpapier

in Bogen und von der Rolle die Buchhandlung Lauk, Altensteig.

